Należytość pocztową opłacono ryczałtem.
Die Postgebühr ist bar bezahlt.

Erscheint wöchentlich

Ost-Deutsches Volksblatt

Bezugspreis: Jährlich: Polen 12 zl, Deutschland 10 Gmk, Amerika 2½ Dollar, Tschechoslowakei 80 K, Oesterreich 12 S. — Vierteljährlich 3.00 zl. — Monatlich: 1,20 zl.
Einzelfolge 30 Groschen

Vierzehntägig die Beilage: „Der deutsche Landwirt in Kleinpolen."
Enthält die amtlichen Mitteilungen des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen z. s. z o. o. we Lwowie.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Schriftleitung und Verwaltung: Lwów, (Lemberg), Zielona 11.

Anzeigenpreise:
Gewöhnl. Anzeigen jede mm Zeile, Spaltenbreite 36 mm 15 gr. im Textteil 90 mm breit 60 gr. Erste Seite 1000 gr. Kl. Anz. je Wort 10 gr. Kauf, Verk., Familienanz. 12 gr. Arbeitssuch. 8 gr. Auslandsanzeige 50% teurer, bei Wiederhol. Rabatt.

Folge 32 — Lemberg, am 16. August (Ernting) 1931 — 10. (24) Jahr

Vor dem 7. Nationalitätenkongreß

Der Generalsekretär des europäischen Nationalitätenkongresses Dr. Ewald Ammende befindet sich gegenwärtig auf einer größeren Informationsreise durch die europäischen Minderheitengebiete. Er bereist Polen, Rumänien, die Bukowina, Bessarabien und die Dobrudscha, dann Bulgarien und Südslawien. Das Banat und Siebenbürgen hat er bereits vor einigen Monaten besucht. Die Reise dient der Vorbereitung des bevorstehenden Nationalitätenkongresses in Genf. Ueber die Themen, die in Genf behandelt werden sollen, hat sich Dr. Ammende vor Pressevertretern folgendermaßen geäußert:

„Der nächste Nationalitätenkongreß findet vom 29. bis 31. August dieses Jahres in Genf statt. Es ist dies schon der 7. Kongreß der völkischen Minderheiten Europas. Im Mittelpunkt des Interesses der diesjährigen Tagung wird eine umfangreiche Publikation über die Lage aller europäischen Minderheiten stehen. Diese Zusammenfassung authentischer Berichte aller Minderheitengruppen ist der beste Beweis für die von interessierter Seite bestrittene starke Solidarität aller europäischen Minderheiten. Der Kongreß wird sich weiter mit den Erfahrungen befassen, die man aus der in Estland seit sechs Jahren bestehenden Kulturautonomie der Minderheiten gewann. Im Zusammenhang damit steht die Frage der Anwendbarkeit des in Estland verwirklichten Grundsatzes der Kulturautonomie der Minderheiten in den anderen europäischen Staaten. Weiter steht auf der Tagesordnung auch die Ungelöstheit der Nationalitätenfrage im Zusammenhang mit dem Abrüstungs- und Sicherheitsproblem. Ferner wird der Kongreß sich mit der im Vorjahre begonnenen Behandlung der Frage organisierter Volksgemeinschaften in Europa befassen. Es wird über praktische Erfahrungen und grundsätzliche Vorschläge zu einer Zusammenfassung aller Teile ein und desselben Volkes auf nationalkulturellem Gebiete über die staatlichen Grenzen hinweg beraten werden. Bezüglich der Teilnahme neuer Minderheitengruppen wäre die Zulassung der Slowaken aus Ungarn und der Griechen vom Dodekanes (die bekanntlich unter italienischer Herrschaft stehen) zu verzeichnen."

Weiter äußerte sich Dr. Ammende wie folgt:

„Durch Gewährung einer Kulturautonomie für die Minderheiten wie in Estland würden sich die Staaten ganz gewaltige Verdienste vor der europäischen Oeffentlichkeit erwerben. Dies um so mehr, da es heute immer mehr klar wird, daß es ohne Lösung des Minderheitenproblems keine wirkliche Abrüstung und keine dauernde Friedensgestaltung in Europa geben kann. Welche Zusammenhänge bestehen zwischen der Minderheitenfrage und der Frage des Friedens in Europa? Man vergleiche die letzten sensationellen Ergebnisse des Werkes Professor Winklers vom Wiener Universitätsinstituts für Nationalitätenstatistik über die statistischen Daten der verschiedenen europäischen Minderheiten. Prof. Winkler kommt zum Ergebnis, daß es unter Zugrundelegung der Minimaldaten der europäischen Staaten selbst mindestens 40 Millionen europäischen Minderheitsangehöriger gibt. An diesem Problem sind über 40 europäische Völker beteiligt, indem sie ein brennendes Interesse für das Schicksal ihrer außerhalb ihrer eigenen Staatsgrenzen lebenden Volksgenossen haben. Will man unter diesen Umständen nicht endlich einsehen, daß die Lösung des Nationalitätenproblems keine spezielle Angelegenheit, sondern einen bedeutsamen Teil des Gesamtproblems der Erhaltung des europäischen Friedens betrifft?"

Die Konfessionen in Polen

Aehnlich wie der Nationalität nach, ist Polen auch konfessionell einheitlich. Die trockenen Zahlen des jährlich in polnischer und französischer Sprache erscheinenden statistischen Jahrbuches der polnischen Republik zeigen es recht anschaulich. Fünf verschiedene Religionsbekenntnisse werden im Jahrbuch statistisch erfaßt: das katholische, evangelische, orthodoxe, mohammedanische und mosaische. Gegenwärtig gibt es in Polen 14 121 katholische Geistliche, wovon 11 628 römisch-katholisch, 2428 griechisch-uniert und 65 armenisch sind. Von den 46 Kardinälen sind 40 römisch-katholisch, 5 griechisch-uniert, und nur einer gehört dem armenischen Ritus an. Die Zahl der römisch-katholischen Pröbste beträgt 4772, nur 14 mehr als im vergangenen Jahre, griechisch-unierte Pröbste gibt es 1849, 4 weniger als im Vorjahr und 8 Armenier. Für die Geistlichkeit der griechisch-orthodoxen Kirche ist eine Gesamtzahl von 2968 festgestellt, 25 mehr als im Vorjahr. Darunter sind 7 Metropoliten, 1430 Pfarrer und 1436 sonstige kirchliche Mitarbeiter.

Weit kleiner ist die Zahl der evangelischen Geistlichen, obwohl das evangelische Bekenntnis im Jahrbuch an zweiter Stelle angeführt wird. Nach dem Jahrbuch gibt es in Polen 573 evangelische Geistliche: 44 Superintendenten und 493 Pfarrer. Von den 39 Vertretern des geistlichen Standes der Mohammedaner sind 17 Imams, 15 Muezzins und 1 Mufti. Nebenbei sei in diesem Zusammenhang bemerkt, daß die größte mohammedanische Kolonie sich in Warschau befindet, für die jetzt der Bau einer Moschee geplant wird.

Zum ersten Male wird in diesem Jahr im Jahrbuch die natürliche Lebensbewegung in Polen auch nach den einzelnen Konfessionen angeführt. Danach wurden in ganz Polen im Jahre 1929 300 625 Ehen geschlossen; auf 1000 Bewohner kamen insgesamt also 9,8 Ehen. Es wurden 192 746 römisch-katholische (auf 1000 Bewohner 9,8), 39 534 griechisch-katholische (11,9), 40 075 (10,6), orthodoxe, 7349 (8,7 evangelische und 19 608 (6,6) mosaische Ehen geschlossen. Während der Prozentsatz der Eheschließungen der Evangelischen ungefähr dem der andern Konfessionen entspricht, bleibt jedoch der natürliche Bevölkerungszuwachs leider stark zurück. Er ist mit 6,3 auf 1000 Bewohner der kleinste, bei den Juden beträgt er 9,7, bei den Griechisch-Katholischen 13,7, bei den Römisch-Katholischen 15,8 und bei den Orthodoxen sogar 20.1. Interessant ist, daß der natürliche Zuwachs der Evangelischen in den Ostwojewodschaften (Wolhynien und Galizien) mit insgesamt 1200 Seelen bedeutend größer ist als der Zuwachs in Posen und Pommerellen (433) und Schlesien (305) zusammen. Für die Evangelischen der Zentralwojewodschaften beträgt diese Zahl 3383. Ueberhaupt ist der natürliche Bevölkerungszuwachs in den südwestlichen und westlichen Wojewodschaften kleiner als in den Zentral- und noch mehr in Ostgebieten. Für Schlesien be-

trägt er nämlich auf 1000 Bewohner 13,5, für Posen-Pommerellen 14,9 für die Zentralwojewodschaften 16 und für die Ostgebiete 20,8. Die Geburtenzahl hängt mehr von den kulturellen als konfessionellen Verhältnissen ab.

Mit einem natürlichen Zuwachs der Bevölkerung von 15,3 auf 1000 Einwohner steht Polen, abgesehen von Sowjetrußland, nach Rumänien an zweiter Stelle in Europa. Deutschland hat nur ein Zuwachs von 5,3, England 2,9, Oesterreich 2,2 und Frankreich 0,3 auf 1000 Bewohner.

Aus Zeit und Welt

Milliardenanleihe zur Stabilisierung der Finanzen der Welt.

Der New Yorker Korrespondent der „Daily Mail" berichtet von einer Sitzung amerikanischer Bankiers, in der der Gedanke einer großen internationalen Anleihe unter Beteiligung der Regierungen von Amerika, England und Frankreich in Höhe von mehreren Milliarden Dollars zur Stabilisierung der Finanzen der Welt aufgeworfen wurde. Die Anleihe soll von führenden Persönlichkeiten der Finanzwelt, wie Mellon, Schacht, Sir Josiah Stamp, Owen Young und anderen verwaltet werden. Die Herren sollten das Recht haben, an die bedürftigen Länder der Welt Gelder auf die Dauer von 10 bis 25 Jahren auszuleihen. Die amerikanischen Bankiers hätten darin übereingestimmt, daß ein derartiger Plan willkommen zu heißen sei und erörtert werden müsse.

Die Folgen der Londoner Konferenz.

Auf der Londoner Konferenz kam sowohl von amerikanischer wie auch von englischer Seite zum Ausdruck, daß eine Ausländische Hilfe für Deutschland zunächst nicht in Frage kommt. Für Deutschland bleibt also augenblicklich nichts anderes übrig, als eine vorläufige Hilfe aus eigener Kraft. Die Reichsregierung hat auch in den vergangenen Wochen eine Reihe weiterer Notverordnungen erlassen, um zu versuchen, wieder gesunde Verhältnisse herzustellen. —

Vor dem englischen Ministerbesuch weilte auch der amerikanische Staatssekretär Stimson, der sich auf einer Rundreise durch Europa befindet, in Berlin. —

Auch England muß sparen.

Das englische Parlament hat soeben seinen Sommerurlaub angetreten. Die letzte Sitzung war mit einer Debatte über die internationale Politik und die Finanzlage Englands ausgefüllt. Im Unterhaus machte Macdonald die Mitteilung, daß ein besonderer Sparausschuß aus mehreren Kabinettsmitgliedern gebildet worden sei, der einen Plan zur Einsparung von 2 Milliarden Mark prüfen soll. Man rechnet für das laufende Haushaltsjahr mit einem Fehlbetrag von 2,4 Milliarden Mark. Dieser Ausfall soll nach dem Bericht eines bereits früher eingesetzten Ausschusses durch eine Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützungen um 20 v. H. und durch Erhöhung bezw. Vermehrung der Steuern ausgeglichen werden. Der Heeres- und Marinestaat soll von den beabsichtigten Einschränkungen nicht betroffen werden. Der Schatzkanzler Snowden hat erklärt, daß die Aussichten für das nächste Haushaltsjahr sehr ernst seien, auch wenn die Sparmaßnahmen bald in Kraft gesetzt würden. Als schwerste Last empfindet England die Last der Kriegsschulden. Aus diesem Grunde war es zu erklären, daß England sich sofort für das Schuldenfeierjahr einsetzte, als der amerikanische Präsident Hoover mit seinem Plan an die Oeffentlichkeit trat. Das englische Schatzamt trägt sich schon seit längerer Zeit mit dem Plan einer großzügigen Rückzahlung der Kriegsanleihen. Die Vorgänge auf dem englischen Geldmarkt während der letzten Wochen haben aber die Ausführung dieses Planes verzögert. Snowden gab als einzigen Ausweg aus der Krise erhöhte Steuern und verminderte Ausgaben an.

Schluß der öffentlichen Verhandlungen im Haag.

Die öffentlichen Verhandlungen des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollunion wurde am 5. August zum Abschluß gebracht. Nach der Beendigung der Repliken erklärte der Präsident die öffentliche Behandlung für beendet. Die internen Beratungen des Gerichtshofes dürften wenigstens drei Wochen in Anspruch nehmen. Es ist somit zu erwarten, daß die Haager Entscheidung Ende August gefällt werden wird.

Frankreichs Stellung zur Abrüstung.

Der französische Außenminister Briand veröffentlichte durch den Völkerbund ein Memorandum an alle beteiligten Staaten, worin er feststellt, daß Frankreich an eine Abrüstung wegen der nationalen Sicherheit nicht denken könne. Er weist dabei auf die offenen Grenzen hin. Wenn Deutschland auf Grund dessen eine Rüstung durchführen werde, müßte Frankreich an eine Aufrüstung gezwungenermaßen denken.

Briand krank.

Der Außenminister Briand hat von der Londoner Konferenz eine schwere Erkältung mit nach Hause gebracht und muß sich einige Tage der Erholung gönnen, da er auch unter mehreren Asthmaanfällen zu leiden hatte. Die behandelnden Aerzte sind aber der Ansicht, daß seine Unpäßlichkeit nicht zu der geringsten Sorge Anlaß gibt.

Nordpolfahrt des Zeppelin.

Auf seiner Fahrt in die Polargebiete machte das Luftschiff „Graf Zeppelin" in Petersburg Station, wo es von einer 100 000-köpfigen Menschenmenge und von den Vertretern der Sowjetregierung begeistert empfangen wurde. Von Petersburg begab es sich in die Polargebiete. Auf dem Eismeer ist „Graf Zeppelin" gelandet und hat mit dem sowjetrussischen Eisbrecher Malygin Post ausgetauscht. Das Riesenluftschiff ist über Berlin, wo es kurz landete und jubelnd begrüßt wurde, glücklich nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Auch das nordamerikanische Unterseeboot „Nautilus" hat die Fahrt in die Polargebiete angetreten.

Matuszewskis Reise nach Rußland.

Der polnische Finanzminister ist, wie verlautbart wird, studienhalber nach Rußland gefahren. Im Zusammenhang damit sind Gerüchte, daß er den Posten des polnischen Botschafters in Moskau übernehmen soll.

Das Auslandskapital in Polen.

Fremde Beteiligung: 44,6 Prozent.

Der Vizeminister im Ministerium für Industrie und Handel, P. J. Kozuchowski, veröffentlicht in der polnischen Presse eine Tabelle über die Beteiligung von ausländischem Kapital an den Unternehmungen in Polen. Danach besaßen am 1. Januar 1931 die Aktiengesellschaften in Polen 1 Milliarde 487 Millionen Zloty Auslandskapital, und da damals das Kapital der polnischen Aktiengesellschaften insgesamt 3 Milliarden 342 Millionen Zloty betrug, so stellte die Beteiligung des Auslandes 44,6 Prozent dar.

Hiervon entfallen in Millionen Zloty auf die einzelnen 16 Staaten, deren Angehörige in Polen ihr Kapital untergebracht haben, im Jahre 1931 in der Gegenüberstellung mit dem Jahre 1930:

	1931	1930
Frankreich	385	307
Deutschland	380	311
Vereinigte Staaten	318	227
Belgien	140	93
England	72	51
Oesterreich	58	37
Schweiz	42	90
Holland	27	27
Schweden	27	27
Sowjetrußland	16	10
Italien	11	—
Dänemark	4,5	—
Ungarn	3	—
Rumänien	2,5	—
Lettland	1,5	—
Palästina	0,125	—

Unter dem deutschen Kapital befinden sich sechs bis acht Millionen, die aus Deutschland durch Vermitlung von Danzig gekommen sind. Stark versorgt mit Auslandskapital ist der Bergbau und das Hüttenwesen und besonders die Naphthaindustrie, in der Anfang dieses Jahres 194 Millionen Zloty aus dem Auslande engagiert waren. Recht stark engagiert ist fremdes Kapital auch in der Webindustrie mit 121 Millionen, in der chemischen Industrie mit 99 Millionen, in der Nahrungsmittelindustrie mit 36 Mill. und in der Papierindustrie mit 29 Millionen. Verhältnismäßig gering ist das Ausland am Handel, Transport und Verkehr interessiert.

Starker Rückgang der Staatseinnahmen.

Das Budgetdefizit für das erste Quartal 1931 beträgt 97 Millionen Zloty. Während in diesem Zeitraum 681 Millionen oder um eine Million mehr als 1930 und um 57 Millionen weniger als 1929 ausgegeben wurden, waren die Einkünfte um 98 Millionen kleiner als im Jahre 1930 und um 124 Millionen kleiner als im Jahre 1929. Im Verhältnis zu 1929 sind die Einkünfte zurückgegangen: direkte Steuern um 16 Prozent, indirekte Steuern um 2 Prozent, Zölle um 56 Proz., Stempelgebühren um 21 Proz., 1 Proz. Zuschlag zu den Daninen 9 Prozent, Einzahlung der Unternehmen um 3 Prozent, Monopole um 21 Prozent. Gestiegen sind dagegen die administrativen Eingänge um 26 Prozent und der Vermögenssteuer um 102 Prozent. Insgesamt sind die Eingänge im Verhältnis zu 1929 um 20 Prozent die Ausgaben dagegen nur um 5 Prozent zurückgegangen.

Der Rückgang des Verbrauchs von Monopolwaren.

Die Wirtschaftskrise und der allgemeine Verbrauchsrückgang hat auch erheblich auf die Monopolfabrikate eingewirkt. Einer Statistik zufolge stellte sich der Wert des Tabakabsatzes auf dem Inlandmarkt (ohne Danzig) im Mai l. J. auf 58 215 000 Zloty dar (im Mai 1930 — 67 476 000 Zloty), der Absatz von Kochsalz fiel im Vergleich zum Mai v. J. von 26 488 Tonnen auf 20 414 Tonnen, der Streichhölzer von 13 353 Kisten zu 5000 Schachteln auf 8717 Kisten. Einzig der Verbrauch von reinem Spiritus ist von 2 119 000 Liter im Mai 1930 auf 2 483 000 Liter im April 1931 gestiegen.

Tabakerzeugnisse wurden im Laufe des ganzen Jahres 1930 für 704 046 000 Zloty verkauft, im Jahre 1929 für 765 002 000 Zl., der Verkauf von reinem Spiritus betrug 37 331 000 Liter (1929 — 48 140 000), Kochsalz 301 993 Tonnen (301 770 t.) Streichhölzer 157 050 Kisten (1929 — 133 587 Kisten).

Soziale Leistungen in Polen.

Nach einem Artikel des Sejmabgeordneten M. Rossel beträgt das Budget der sozialen Leistungen in Polen 4660 Millionen Zloty. Beträgt also mehr als das Staats- und Selbstverwaltungsbudget zusammengenommen. Wenn diese Angaben stimmen sollten, würden wir wissen, weshalb bei uns eine Geldkrise herrscht. Solange also das Budget der sozialen Leistungen nicht stark herabgesetzt wird, werden die Reduktionen des Staatsbudgets nicht das ersehnte Ziel erreichen, und somit wird auch keine Entspannung des wirtschaftlichen Lebens in Polen erfolgen.

1900 Lehrer entlassen.

Am 1. 8. wurden gemäß dem Plan über die Verbilligung der Staatsverwaltung vielen Staatsbeamten die Entlassung zugestellt. Die Entlassungen betreffen das Finanzministerium, vor allem Kassen und Finanzämter, das Kultusministerium, das Innenministerium, das Gerichtswesen und die Eisenbahnen. Nähere Angaben über die Zahl der Entlassenen liegen noch nicht vor. Bekannt ist nur, daß 1900 Lehrer und 22 Beamte in der Zentrale des Kultusministeriums entlassen wurden. Dies ist insofern eine folgenschwere Maßnahme, als bisher schon gegen 12 000 Lehrkräfte fehlten und als jetzt gegen 2000 Schulen werden geschlossen werden müssen. Fast allen Entlassenen steht das Recht auf Altersversorgung zu.

Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt.

Zu einer wie ungeheuren Gefahr die Arbeitslosigkeit für die Weltwirtschaft geworden ist, zeigt schon allein die Tatsache, daß Ende Februar 1931 in allen berichtenden Ländern insgesamt 22 Millionen Arbeitslose gezählt werden. Das ist die höchste Arbeitslosenziffer, die jemals festgestellt worden ist. Sie ist zwar im Monat März um nahezu 1 Million zurückgegangen, aber diese Abnahme war fast ausschließlich durch die Jahreszeit bedingt. Selbst diese saisonmäßige Verringerung der Arbeitslosigkeit war übrigens in diesem Jahre geringer als in anderen, normalen Jahren. Verlangsamt hat sich die Zunahme der Arbeitslosigkeit im ersten Vierteljahr 1931 u. a. in Großbritannien, Jugoslawien, Polen, der Tschechoslowakei und den Vereinigten Staaten. Dagegen war sie in Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien, Norwegen und Ungarn stärker als im Vorjahre. Eine erhebliche Entlastung des Arbeitsmarktes ist nur in Kanada festzustellen.

In den wichtigeren Industrieländern wurden Ende März 1931 gezählt: in Deutschland 4,74 Millionen Arbeitslose, in Großbritannien 2,69 Millionen, in den Vereinigten Staaten 7,50 Millionen, in Italien 0,71 Millionen, in Oesterreich 0,35 Millionen, in der Tschechoslowakei 0,34 Mill. Dagegen bezogen in Frankreich nur 51 000 Arbeitslose Unterstützung. Aber es ist immerhin beachtenswert, daß auch dort die Zahl der unterstützten Arbeitslosen sich im ersten Vierteljahr 1931 verdreifacht hat.

Der Aufschwung des Faschismus in Italien.

Nach der Auflösung der Vereinigung der katholischen Jugend begann der Faschismus gewaltig für sich zu werben. Im Laufe von 6 Wochen vergrößerte sich die Anzahl der jungen Faschisten von 479 000 auf 536 272. Dazu kommen noch 35 000, die jetzt beim Militär dienen. Außer dem Bunde der jungen Faschisten besteht noch der Verein „Balilla“ mit 835 800 und die „Avanguardisti“ mit 277 400 Mitgliedern. Außerdem besteht noch der weibliche Faschistenverein „Giovanni Italiane“ mit 80 000 und der Kinderverein „Piccole Italiane“ mit 651 788 Mitgliedern. Zusammen gehören den faschistischen Organisationen mehr als 2 Millionen Menschen an. Durch diese schnelle Entwicklung und Werbung wollte man eine neuerliche Bildung kath. Jugendvereine vereiteln. Die Anzahl der Mitglieder der Faschistenmiliz vergrößerte sich in der Zeit vom 1—15. Juli von 661 386 auf 730 341 Mitglieder, obwohl zugleich eine gründliche „Reinigung“ der Partei von unverläßlichen Elementen erfolgte.

22 Vizeminister.

Prof. Zawadski wurde zum Vizefinanzminister ernannt. Auf diese Weise hat sich die Zahl der polnischen Vizeminister auf 22 (zweiundzwanzig! erhöht. Auf die einzelnen Ministerien verteilt, haben wir dann folgende Vizeminister:

1. Präsidium des Ministerrats — 1 (Makowiecznitoff-Klukowski.
2. Außenministerium — 1 (Beck).
3. Heeresministerium — 2 (Skladkowski, Fabrycy).
4. Innenministerium — 2 (Stamirowski, Korsak).
5. Finanzministerium — 3 (Koc, Starzynski, Zawadski).
6. Justizministerium — 2 (Sieczkowski, Swiontkowski).
7. Ministerium für Handel und Industrie — 2 (Dolezal, Kozuchowski).
8. Verkehrsministerium — 1 (Czapski).
9. Landwirtschaftsministerium — 1 (Lesniewski).
10. Kultusministerium — 2 (Pieracki, Pfarrer Zongolowicz).
11. **Ministerium für öffentliche Arbeiten — 1 (Gorski).**
12. **Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge — 1 (Szubartowicz).**
13. **Ministerium für Bodenreform — 1 (Radwan).**
14. **Ministerium für Post und Telegraphen — 2 (Dobrowolski, Drzewiecki).**

Zusammen mit den Ministern zählt das Regierungskabinett der Sanacja insgesamt 36 (sechsunddreißig) Mitglieder.

Kommunistenverhaftungen in Lemberg.

Im Zusammenhang mit der erhöhten Tätigkeit der Kommunisten in Lemberg sind in der letzten Zeit zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Bisher sind gegen 60 Personen festgenommen worden. In den Wohnungen der Verhafteten nahm man Hausfuchungen vor, wobei zahlreiches belastendes Material zutage gefördert wurde.

Protest gegen die Ergänzungswahlen in Plock.

Beim Obersten Gericht ist von den Vertrauensleuten des Zentrolinksblocks ein Protest gegen die Ergänzungswahlen in Plock eingereicht worden. In dem Protest wird angeführt, daß dem Regierungsblock 18 665 Stimmen mehr zugerechnet wurden, als die Bezirkswahlkommission festgestellt hatte. Aus diesem Grund wird die Ungültigkeitserklärung des zweiten Mandats des Regierungsblocks verlangt, das dem Zentrolinksblock zukomme.

Der Heeresdienst der Mennoniten.

Nach einer neuen Militärinstruktion über die Militärdienstpflicht der Mennoniten in Polen sind diejenigen Mennoniten, die bei der Stellung zum Militärdienst eine Bescheinigung des zuständigen Seelsorgers vorlegen, daß der Stellungspflichtige mindestens 20 Monate der Menno-

nitengemeinde angehört und aufrichtiger religiöser Ueberzeugung ist, den Sanitätsabteilungen und Verwaltungsbataillonen zuzuteilen.

Die Auswanderung.

Wie aus einer Statistik hervorgeht, wanderten in der Zeit vom 11. November 1918 bis zum 31. Dezember 1930, d. h. innerhalb 12 Jahren der Unabhängigkeit Polens, 909 040 Personen nach europäischen Ländern aus, davon kehrten nach Polen 455 743 Personen zurück (es blieben also 453 297). Nach Uebersee wanderten 637 477 Personen aus, 195 671 Personen kehrten zurück (es blieben demnach dort 441 806 Personen). Im ganzen wanderten aus Polen 895 103 Personen aus.

Wohin steuern wir.

Das Hauptkommando der polnischen Polizei hat aus der von ihm geführten Statistik der angezeigten Verbrechen und Vergehen folgende gräßliche Ziffern veröffentlicht, die sich auf die Jahre 1925 und 1929 beziehen: Landesverrat 43 Fälle (290), Störung der öffentlichen Ruhe 70 162 (75 273), Mord und Totschlag 995 (1401), Brandstiftung 2077 (2980), Körperverletzung 34 801 (72 220), Einbruchsdiebstahl 29 493 (32 380), Diebstahl 123 090 (192 380), Betrug 15 026 (26 359), Veruntreuung 3072 (4438), Wilddieberei 5287 (10 237), Uebertretung der Sanitätsvorschriften 223 295 (466 210), Trunkenheit 89 028 (106 424), Aneignung fremden Eigentums 6467 (12 296) Fälle.

Der Sender des Völkerbundes.

Am 1. November l. Js. soll der Sender des Völkerbundes in Tätigkeit gesetzt werden.

Aus Stadt und Land

Wiesenberg. (Familienabend anläßlich der Tagung des „Verbandes deutscher Katholiken der Wojewodschaft Lemberg" unter Mitwirkung des „Deutschen Männergesangvereins Lemberg".) Wie einem Berichte in der vorhergehenden Folge zu entnehmen war, fand am Sonntag, den 28. Juni l. J. in Wiesenberg die diesjährige Tagung des Verbandes deutscher Katholiken der Wojewodschaft Lemberg statt. Einer freundlichen Einladung der Gemeinde Wiesenberg zufolge, hat sich der Deutsche Männergesangverein Lemberg entschlossen, an den damit verbundenen Festlichkeiten teilzunehmen. Hat schon der D. M. G. V. Lemberg in den 10 Jahren seines Bestehens auf dem Gebiete der Chorpropaganda und Sängerreisen vieles geleistet, so war er auch mit Freude dabei, wieder einmal in eine deutsche Kolonie hinausfahren zu können, denn nur so kann das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Volksgenossen auf dem Lande gestärkt werden. Infolge der Vereinsferiene mußte diesmal nur ein Doppelquartett diese Aufgabe erfüllen.

In den Morgenstunden des 28. Juni l. J. traten wir die Fahrt nach Wiesenberg an. Auf der Bahnstation Kulikow wurden wir vom Herrn Peter Lang auf das herzlichste willkommen geheißen. Einige Fuhrwerke brachten uns bald nach dem schmucken deutsch-katholischen Wiesenberg. In einzelne Gruppen verteilt, fanden wir hier eine überaus herzliche und gastfreundliche Aufnahme. Die Gastgeber sorgten in reichlichem Maße für das körperliche Wohl, bis das Kirchturmglöcklein zur Andacht rief. Während des Gottesdienstes sollte zunächst das Doppelquartett des D. M. G. V. Lemberg die Andächtigen mit dem herrlichen Beethoven-Chor „Die Himmel rühmen" und dem weihevollen „Sanctus" (aus der deutschen Messe) v. Franz Schubert erfreuen. Die Andacht hielt der jugendliche Ortsgeistliche ab, welches Seelsorgeamt er seit drei Monaten zur vollen Zufriedenheit der Gemeinde inne hat. In der Mittagsstunde ging es hinaus auf den in der Nähe befindlichen deutschen Heldenfriedhof. Nicht ganze zwei Kilometer entfernt, grüßt uns dieses Hügelgrab, das die Pflege und Sorge der Lieben nicht erreichen kann. Mit Wehmut im Herzen müssen wir auf der Gedenktafel die Anzahl von 40 deutschen Helden wahrnehmen, die für ihr Vaterland ihr Leben lassen mußten und fern von ihrer Heimat in fremder Erde ruhen. Es ist gerade der 28. Juni, jener denkwürdige Tag des Jahres 1914, an welchem die Würfel des Weltbrandes ins Rollen gekommen sind und welcher auch das Schicksal des deutschen Volkes besiegeln sollte. Die Wiesenberger haben es sich zur Pflicht gemacht, dieses teure Stück Erde zu pflegen und dieses sichtbare Zeichen deutschen Heldentums zu erhalten. In den Nachmittagsstunden vereinigten wir uns im deutschen Hause, wo die Tagung des V. d. K. der Wojewodschaft Lemberg stattfand. Ueber den Verlauf der Tagung selbst wurde bereits in einer vorhergehenden Folge berichtet. Hier beschäftigte man sich vor allem mit der Frage, auf welchem Wege die katholische Kirchen- und Vereinsarbeit am besten einem vollen Erfolg zugeführt werden könne. Der Saal war dicht besetzt von alt und jung, ein Beweis, daß unsere deutsch-katholischen Volksgenossen ihrer Organisation großes Interesse entgegenbringen. Durch musterhafte deutsche Selbsthilfe haben die Wiesenberger in der schweren wirtschaftlichen Not ein deutsches Haus gebaut und nahmen auch einen Umbau ihrer Kirche vor, ein gutes Zeichen das noch bei ihnen reges deutsches Leben herrscht, und daß sie bestrebt sind, deutsches Wesen und deutschen Geist zu erhalten. Für 8 Uhr abends war der Familienabend angesagt. Lange noch vor Beginn waren schon die Plätze besetzt. Alt und jung waren in großer Anzahl erschienen. Eingeleitet wurde der Abend mit dem Liede „Gott grüße Dich" von F. Mücke, gesungen vom gemischten Chor, unter der Leitung des Wanderlehrers Herrn Jilek. Es folgten der Einakter „Im dritten Stock" von W. Mejo, und das 3aktige Lustspiel „Hurra ein Junge" von Franz Arnold und Ernst Bach, unter der Spielleitung des Herrn Peter Lang. Beide Stücke fanden bei den Zuschauer dankbare Aufnahme und lösten viel Heiterkeit aus. Die eingehende kritische Besprechung jedes einzelnen Darstellers erübrigt sich, denn alle haben ihre Rollen richtig erfaßt und gaben ihr Bestes. Bei der nahezu gleichwertigen Höhe der Einzelleistungen genügt es zu sagen, daß die Bühne mit der besten Dorfbühne gleichgestellt werden kann. Besondere Anerkennung gebührt Herrn Peter Lang, der sich der Hebung des geselligen und kulturellen Lebens in der Gemeinde mit großer Wärme bemüht. Es wäre nur zu begrüßen, wenn bei der kleinen tapferen Spielgemeinde die Lust und die Spielfreude immer stärker werden wollte um der kulturellen Aufgabe auch gerecht zu werden. Im weiteren Verlauf des Abends gelangten die Chöre „Gestern auf die Nacht" v. J. Pommer, „Schatzerl klein" v. F. Jant, „Volkslied aus Oberösterreich" v. E. Kremser und „Ständchen" v. E. Marschner zum Vortrag. Die Darbietungen wurden von dem Doppelquartett des D. M. G. V. Lemberg unter der bewährten Leitung des Chormeisters Herrn Willy Huber, sehr gut gebracht und mit großem Beifall aufgenommen. Besonderen Anklang fand das selig-sehnsüchtige Lied das „Ständchen" von E. Marschner. Vor dem Auftreten des Doppelquartetts richtete Herr Emil Müller an die Anwesenden einige Worte in welchen er vor allem die Grüße des Deutschen Geselligkeitsvereins „Frohsinn" und des Deutschen Männergesangvereins Lemberg übermittelte und auf eine gemeinsame zielbewußte Arbeit hinwies sowie an das Festhalten an der von unseren Urvätern schwer errungenen Scholle, ermahnte. Nach Abwicklung der Vortragsordnung trat der Tanz in seine Rechte. Die Weisen der eigenen Kapelle setzten alt und jung in Bewegung. Eine echte deutsche Gemütlichkeit herrschte bis in die frühen Morgenstunden hinein. Ein schöner genußreicher Abend der uns noch lange in der Erinnerung haften bleiben wird. In der Früh trennten wir uns wieder von Wiesenberg mit dem Bewußtsein, ein schönes deutsches Fest bei unseren Volksgenossen auf dem Lande verlebt zu haben. E. Herbert.

Weinbergen. (Gedenkfeier.) Am 19. Juli wurde hier im deutschen Hause die 150-Jahrfeier begangen. An dem Tage wurden die Schicksale unseres kleines Völkleins und auch unserer Gemeinde den zahlreichen heimischen und auswärtigen Gästen so recht ins Bewußtsein und Gemüt geleitet. Der aus der Feder von Frau Fellhorn stammende Prolog, welcher eingangs der Feier vorgetragen wurde, war die beste Einstimmung zum Fest. Der Chor „Heimat" und „Es brennt ein Weh" taten ihre Wirkung. Die Festansprache führte die Zuhörer zunächst in die Anfangszeit, da „alles noch so schlicht und einfach" war. Der Geschichtsschreiber Rohrer, der um die Wende des 18. Jahrhunderts in Lemberg lebte, berichtet (nach Dr. Kesselring): „Die Ankömmlinge sind tief religiös, es herrscht unter ihnen ein nüchterner Wandel und tiefe Frömmigkeit. Seit Josef

dem Zweiten hat sich die nach Lemberg gehörige evang. Gemeinde sehr vermehrt, daß sie auf 1000 Kommunikanten stieg. Aus den umliegenden deutschen Kolonien strömen an Sonntagen die Landleute in das Lemberger Bethaus zur Beichte und Kommunion. Der pfälzische und der schwäbische Kolonist in den galizischen und ungarischen Erblanden hat noch ganz diejenige Tracht, die er in seinem Mutterlande besaß: Lichtblauen Müllerrock, gelblederne Beinkleider, weiße, reinliche Strümpfe, Schnallenschuhe, dreifach gespitzten Hut... Man kann nicht umhin, den Deutschen die Veredlung der Obst- und Gemüsegärten zuzuschreiben, wie man ihnen auch die Ehre des am besten im Lande betriebenen Feldbaues einräumen muß. Ueberhaupt kann man ihnen Tätigkeitstrieb und Unternehmungsgeist nicht absprechen". Superintendent Bredetzky rühmt den Wohlstand der Weniberder Seidler, deren Felder sehr ertragreich sind, und die früher durch Beistellen von Fuhrwerk für die einzige im Lande bestehende Tabakfabrik vielen Verdienst fanden. In der „Gazeta Lwowska" fordert er an Stelle der Unschlittkerzen, Oellampen einzuführen und empfiehlt den Anbau der Oelpflanze (brassiea nopus) zu betreiben, die ein evang. Kolonist in Unterbergen bei Lemberg mit Erfolg eingeführt habe und 300 Zl. jährlich als Nutzen erziele. Der Vortrag bot ein Bild des Wedeganges unseres Volkssplitters bis zum heutigen Tage. Die Ansprache Herrn Pfarrers Ettinger war ein Treugelöbnis zum Festhalten an der von den Vätern ererbten Schule und Kirche als den Stützpunkten unserer Wesensart. Herr Lehrer Rudolf war mit Gästen aus dem benachbarten Unterwalden erschienen, er beglückwünschte die Gemeinde zur Feier des 150jährigen Bestehens: die der Gemeinde innewohnenden Kräfte mögen noch lange fortwirken, damit deutsche Art den fernsten Geschlechtern erhalten bleibe. Nun würdigte er mit kurzen Worten die Dichter unseres Volkssplitters und verlas einige Gedichte in unserer Mundart, welche dank ihrer derben und kraftvollen Sprache mit großem Beifall aufgenommen wurden. „Muttersprache", „Das Hummelchen" und andere Lieder sowie Musikstücke der Mandolinenkapelle füllten die Pausen aus. Die Aufführung „Der Feschtred" bildete einen schönen Abschluß der Feier.

Brigidau. (Fortsetzung der 150-Jahrfeier.) Am 19. Juli unternahm die hiesige studierende Jugend mit der Dorfjugend einen Ausflug in die Nachbargemeinde Gassendorf. Ausgerüstet mit einigen Musikinstrumenten marschierten sie mit Sang und Klang in Gassendorf ein. Obwohl die Gassendorfer von diesem Besuche ganz überrascht waren, boten sie den Gästen einen herzlichen Empfang. Herr Schulleiter Bollenbach freute sich innig, ließ sogleich seine Dorfjugend zusammenkommen, teilte die Fußwanderer in die einzelnen Häuser auf, und sorgte für ihre leibliche Stärkung. Nach dem Essen versammelten sich alle in dem Schulgarten, spielten und musizierten bis zum Abmarsch. Herr Schulleiter und seine liebe Frau Gemahlin sorgten stets für Erfrischungen und Stärkungen. Vor dem Abmarsch sprach er zu uns freundliche Worte des Dankes und feurige Worte über Brüderlichkeit und Zusammenstehen der beiden Gemeinden. Den Dank unsererseits für die freundliche Aufnahme stattete Brunhilde Kopf ab. In einem dreimaligen Hoch erklang der lieben Lehrersfamilie sowie der ganzen Ortschaft unser aller Dank entgegen. Unter lustigen Gesängen schritten wir der Heimat zu, bei Begleitung der Gassendorfer Jugend. Nach einem einstimmigen Marsche verabschiedeten sich unsere Begleiter und wir baten, ob wir bei gutem Winde wieder nach Gassendorf kommen dürften. Unter dem Klange der Abendglocke marschierten wir in unserem Dorfe ein. In spätem Abenddunkel schlichen wir uns vor das Fenster unserer lieben Pfarrfamilie und brachten der Frau Pfarrer ein Ständchen zu ihrem Geburtstag. Blumen als Geburtstagsgeschenk wurden durch das offene Fenster gereicht. Mit dem Liede: „Wir bringen ein Gut Heil" verabschiedeten wir uns und zogen vergnügt unserer Wohnung zu. — Am 25. Juli verbrachte die studierende Jugend einen schönen Abend in dem Hause des Herrn Johann Heuchel Nr. 8. Die Tochter des Hauses Fr. Philippine Heuchel, feierte ihr Doppelmaturafest, das vom Gymnasium und das von der Lehrerbildungsanstalt. Für die liebreiche Bewirtung sei auch hier herzlich Dank gesagt! S. K.

Brigidau. (Die Glückskette.) Irgend jemand, der kurz im Geiste ist, hat sich erlaubt einen Brief nach Brigidau zu schicken mit folgendem Inhalt: „Gesundheit und Glück bringt Ihnen diese Kette. — Fertigen auch Sie neue Kopien und senden Sie je eine an die, welche Ihnen gut gesinnt sind..... Neun Tage nach Abgang der Briefe wird eine Besserung Ihrer Lage eintreten..." Der Inhalt dieses Briefes ist schon ein großer Blödsinn, um wieviel blöder aber muß erst der sein, der daran glaubt und diesen Stumpfsinn unterstützt. 9×25 gr. = 225 gr. Würde ein solcher Mensch dieses Geld dem Grundstock des Volksblattes einschicken, oder dem Kinderheim, so hätte er ein gutes Werk gestiftet; so aber belästigt und ärgert er nur mit solchem Schreiben andere Leute, gewöhnlich gute Bekannte und Verwandte. Die Zeit ist zu kostbar, als daß man sich mit einem solchen Stuß befassen könnte. J. K.

Kaltwasser. (Waldfest.) Am Sonntag, den 16. August l. J. veranstaltet die evang. Schutzgemeinde Kaltwasser, um 2 Uhr nachm., ein Waldfest auf der Müllerowka, 5 Minuten von der Station Zimna-woda entfernt. Eine reichhaltige Tombola mit den verschiedensten Sachen — darunter als Neuheit lebende Hühner, Enten, Gänse, Tauben und 2 Schweine — kommt zur Verlosung. Eine gute Musikkapelle wird zum Tanze aufspielen; zwei Schaukeln und eine Wippe werden als gutes Mittel gegen Schwindel empfohlen. Ein reichhaltiges Buffet wird für das leibliche Wohlergehen der Gäste Sorge tragen. Da der Reinertrag für den Schulbau in Kaltwasser bestimmt ist, bitten wir unsere Volksgenossen aus Lemberg sich an diesem Waldfest zahlreich zu beteiligen. Züge nach Zimna-woda gehen ab: 13,40, 14,20, 14,30, 15,25. Züge nach Lwow gehen abends ab: 19,40, 20,30, 22,05: 23,15. Im Falle Regenwetter findet das Waldfest Sonntag, den 23. August statt. B.—

Reichenbach. (Trauung.) Am 19. Juli l. J. fand in der hiesigen Schule die Trauung des Herrn Johann Ferdinand Specht aus Stanislau mit Fräulein Hermine Hoch statt. Zahlreiche Hochzeitsgäste aus Stanislau, Lemberg und Dornfeld hatten sich eingefunden. Freundinnen der Braut sangen ihr das Lied: „Hier hast du meine beiden Hände". Im Hochzeitshause der Braut wurden Tafelreden gehalten, Deklamationen vorgetragen, Lieder gesungen und die vielen eingelaufenen Telegramme und Glückwunschschreiben verlesen. Eine vom Ortslehrer eingeleitete Sammlung für das evang. Kinderheim in Stanislau ergab 33 Zl. — Auch auf diesem Wege nochmals die herzlichsten Segenswünsche den Neuvermählten!

Stryj. (Gedenkfeier.) Am 2. August 1931 fand in Stryj die Gedenkfeier statt. Von der Schule aus begaben sich die Festteilnehmer — an der Spitze die Jugend in Tracht — um 10 Uhr vorm. in das deutsche Haus zum Festgottesdienst. Um 3 Uhr nachm. begann das Gartenfest, währenddessen Volkstänze vorgeführt wurden. An dieses Gartenfest schloß sich die Festrede, gehalten von Herrn Lehrer Enders aus Bolechow, an. Nach weiteren Ansprachen sowie Darbietungen der Bolechower „sieben Schwaben" und des Stryjer Chores beendete ein Streichorchester diesen Teil des Programmes. Am Abend fand eine Tanzunterhaltung statt, die sich bis in den Morgen hinzog. Wegen Platzmangel müssen wir uns vorläufig mit diesem Aufzählen begnügen. In der nächsten Folge soll eine ausführliche Würdigung erscheinen.

Heimat und Volkstum

Mutterland und Auslandsgruppen.

Auf dem 4. Nationalitäten-Kongreß gelangte eine Resolution zur Annahme, deren Auswirkungen einen bedeutsamen Charakter tragen. Durch diese Resolution stellten sich die Nationalitäten der europäischen Volkszugehörigkeiten auf den Standpunkt, daß der freie Kulturaustausch zwischen seinem Volke und seinem Auslandsvolkstum eine Selbstverständlichkeit wäre, da die im Auslande lebenden Volksgruppen sich nur in einer steten Relation mit ihrem Kulturzentrum, dem Mutterlande, zum Besten der Staaten, in denen sie leben, kulturell behaupten könnten. Dank dieser Resolution ist es mit einem Schlage zu einem gewaltigen Fortschritt, einer offenen Gestaltung der Beziehungen zwischen den europäischen Völkern und ihren im Auslande lebenden Volksgrupen gekommen. Was gestern noch ver-

boten war, resp. zu Mißdeutungen Anlaß gab, konnte jetzt, da alle sich in Genf auf den gleichen Standpunkt gestellt hatten, vor den Augen aller Welt vor sich gehen. Am weitesten in der Ausgestaltung der offenen Beziehungen zwischen Stammvolk und Auslandsgruppe ist zweifellos das polnische Volk gelangt; die vor drei Jahren erfolgte Konstituierung der überstaatlichen und alle Teile des Volkstums umfassenden polnischen Volksgemeinschaft bedeutet ein Ziel, das die anderen Völker im gleichen Maße noch nicht erreicht haben. In diesem Zusammenhange wäre auch die ausgezeichnete von Dr. Paprocki geleitete Arbeit des Minderheiteninstitutes in Warschau zugunsten der polnischen Volksgruppen in den verschiedenen Staaten zu erwähnen. (Davon spricht mit besonderer Deutlichkeit der letzte Jahresbericht des Institutes.) Es ist charakteristisch, daß Dr. Paprocki, als er sein Institut organisierte, das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart besuchte und damals offen erklärte, daß er die Art der Betätigung dieses letzteren zugunsten eines Ausbaus der Beziehungen zwischen Stammvolk und Auslandsvolkstum nur im vollen Maße billigen könne.

Für Schule und Haus

Die unter dem Namen **Vereinigte Technische Lehranstalten Mittweida** in der Stadt Mittweide in Sachsen bestehenden technischen Lehranstalten bilden in der Höheren technischen Lehranstalt (Ingenieurschulen) Elektro- und Maschineningenieure, in der Technischen Lehranstalt (Maschinenbauschule) Bureau- und Betriebstechniker aus. Mittweida ist die älteste und bedeutendste Anstalt dieser Art. Die Anstalt ist den steigenden Anforderungen der Industrie entsprechend fortwährend weiter ausgebaut worden und besitzt sehr reichhaltige Laboratorien und Sammlungen, die in jeder Weise für Lehrzwecke nutzbar gemacht werden.

Es bestehen folgende Studienabteilungen:

1. Höhere technische Lehranstalt:

Ingenieurschule A: Studiendauer 6 Semester für allgemeinen Maschinenbau, für Automobil- und Flugtechnik, für Betriebswissenschaft und Fabrikationstechnik und für Elektrotechnik (Gesamte Elektrotechnik einschließlich Elektromaschinenbau, Hochspannungstechnik, Zentralenbau, Fernmelde- und Radiotechnik.

Ingenieurschule B: Studiendauer 5 Semester für allgemeinen Maschinenbau und Elektrotechnik.

2. Technische Lehranstalt:

Maschinenbauschule: Studiendauer 4 Semester zur Ausbildung von Technikern im Maschinenbau, in der Elektrotechnik und in der Installation von Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen und im Automobilbau.

Während der langen Zeit des Bestehens der Anstalten in Mittweida, ist bei den hohen Besuchsziffern (Gesamtzahl bisher über 30 000), die sie jährlich aufweisen, eine sehr große Zahl Ingenieure und Techniker an ihr ausgebildet worden, die sehr angesehene, z. T. leitende Stellungen in der deutschen und ausländischen Industrie bekleiden.

Es ist die Ausbildung als Kraftwagenführer während des Studiums vorgesehen. In der an der Anstalt bestehenden Fliegergruppe wird der Flugzeugbau geübt und Flugsport betrieben. Mittweida grenzt unmittelbar an das seiner Naturschönheit wegen bekannte Zschopautal, welches jetzt durch die schönste und größte Talsperre Mitteldeutschlands bei Kriebstein einen weiteren Anziehungspunkt erhalten hat. Hier ist auch reichlich Gelegenheit zum Wassersport. Das in der Nähe gelegene Erzgebirge ist für jeden Wintersport, insbesondere Skilaufen, geeignet.

Aufklärende Druckschriften über die technischen Anlagen der Anstalt sowie **Studienpläne** übersendet auf Anfrage das **Sekretariat der Vereinigten Technischen Lehranstalten** Mittweida in Sachsen.

*

Die Ausgaben der einzelnen Staaten für Kulturzwecke. Das internationale Büro für Erziehung in Genf veröffentlichte das Ergebnis einer Umfrage, die auf das Thema der Ausgaben für Schulzwecke ausgeschrieben wurde. Danach nimmt in Europa den ersten Platz in dieser Beziehung Dänemark mit 20,7 Prozent ein. Nachher folgen Holland mit 19,2 Prozent, Deutschland mit 16,4 Prozent, Irland, Island und Schweden mit 15 Prozent, Polen mit 14,7 Prozent (im Jahre 1919), Spanien mit 5,3 Prozent und Italien mit 3,7 Prozent. In Amerika nimmt Panama mit 19,5 Prozent den ersten Platz ein. Den letzten Platz nimmt Venezuela mit 4,8 Prozent ein.

Vom Büchertisch*)

Verreist oder zu Hause geblieben? Sie haben von beidem mehr, wenn Sie die Augustnummer der „neuen linie" gelesen haben! Urban Roedl erörtert eine Lebensfrage auch für Sie: „Was will der Mensch um Mitternacht in Finsterwalde?: Für Sinn, Besinnung, Erlebnis gegen Zeit, Tempo, Betrieb. Dann Nikolas Knobels Bericht über „Eginbert und sein Veilchen". Sein Veilchen, das ein Auto ist! Mit Zärtlichkeit erlebt, geführt und „abgeschmiert". Und Albert H. Rauschs Novelle „Jvette". Eros von zehn und neunzehn und zwischen zehn und neunzehn. Zart und süß; es beglückt für Tage! — Im Reiseteil spricht Südtirol aus vielen Bildern, mit Schönheit und Melancholie. Aber auch für den Großstädter hat Walter Gropius Trost: „Wie sollte, ja wie sollte der Großstädter wohnen?" Im Modeteil finden Sie bereits Tips für die Herbstmode: Modelle zur Sommerwende, das abendliche Kleid aus Organdy und interessante Handschuhe, Kappen, Schuhe, Schmuck. Erika Neuhäuser fragt: „Sie fliegen noch nicht selbst?" Lesen Sie und Sie werden getröstet schlafen gehen! Sie kaufen das Augustheft „die neue linie" überall in den Buchhandlungen für 1 Mark. (Verlag Otto Beyer, Leipzig und Berlin).

*) Alle hier besprochenen oder angeführten Bücher sind durch die Dom-Verlags-Ges. Lwow (Lemberg), Zielona 11, zu beziehen.

Tiere schießen

Das Tierreich ist bekanntermaßen mit allen möglichen Verteidigungs- und Angriffswaffen ausgestattet, die in ihrer Wirkung so furchtbar sind wie nur irgendwelche listig erklügelten Kriegswaffen der Menschen. Daß aber Tiere sogar regelrechte Schußwaffen besitzen und diese auf den Gegner abfeuern sollen, wird doch wohl vielfach zweifelndes Kopfschütteln erregen. Und doch haben die verschiedenen Forscher uns darauf aufmerksam gemacht, daß dem so ist.

Seltsamerweise gehört gerade die uns so friedlich und hilflos erscheinende Schnecke zu den Tieren, die einen Revolver bei sich tragen, der mit einem Pfeil aus harter Kalkmasse geladen ist. Dieser Revolver sitzt an der rechten Seite vor dem Atemloch. Für gewöhnlich steckt der Pfeil im Lauf. Will die Schnecke schießen, so stellt die den Lauf ein und schleudert den Pfeil durch starke Muskelspannung aus der Mündung, während zugleich ein Sprühregen einer weißen Flüssigkeit verpufft. Trifft der Kalkpfeil eine in der Nähe befindliche Schnecke, so zuckt diese zusammen, da das Geschoß sich in die Haut einbohrt. Uebrigens schießen die Schnecken stets nur auf ihresgleichen, vielleicht in der Erkenntnis, daß die Wirkung des Geschosses sonst doch verloren gehen würde. Seltsamerweise wird von den Zoologen behauptet, daß dieser Pfeil ein regelrechter Liebespfeil ist, der das Liebeswerben der Schnecke einleitet. Wenn aber zugleich betont wird, daß der Schall des Schusses fehle, so muß sich das um einen Trugschluß handeln, denn wahrscheinlich vernimmt das Ohr der Schnecke sehr wohl einen Knall, wenn auch unsere auf gröbere Schwingungen eingestellten Ohren nichts hören.

Unter den Käfern gibt es einige, die ebenfalls Schüsse abgeben, und zwar lassen sie mit hörbarem Knall ein Gaswölkchen auspuffen, wodurch sich ein ätzender Dampf entwickelt, der dem Gegner recht unangenehm sein mag.

Wilhelm Bölsche berichtet auch von einer Barschart an den Küsten von Siam, die dort Schützenfisch genannt wird und — fast unglaublich aber wahr — aus dem Wasser ans Ufer mit Wasser schießt. Mit beängstigender Zielsicherheit schleudern diese Fische dicke Wassertropfen auf Insekten, die in der Nähe des Wassers auf den Pflanzen sitzen, so daß die Insekten ins Wasser fallen, worauf die Barsche die Schußbeute behaglich verspeisen. Der dicht an der Oberfläche liegende Fisch schleudert das Geschoß wahrscheinlich durch Mus-

keldruck mit geschlossenem Maul ab. Besitzer von Aquarien, in denen sich Schützenfische befinden, sollen schon erlebt haben, daß diese Tiere das Auge des Menschen für schillernde Insekten hielten und darauf mit tödlicher Sicherheit das Geschoß auf dies blinkende Ziel abschleuderten.

Daß der Ameisenbär sein Opfer wie ein Maschinengewehr mit Sand bewirft, ist bekannt.

In das Gebiet der Legende dürfte die Erzählung gehören, daß das Stachelschwein, wenn es zu höchster Wut gereizt werde, imstande sei, seine glasharten Borsten durch eine Muskelanspannung aus den Hauttaschen herauszuschleudern und dem Feind in den Leib zu bohren. Dies Wurfgeschoß sollte solche Kraft besitzen, daß es ein dickes Brett zu durchbohren vermöchte. Die neueren und zuverlässigeren Forscher meinen nie Gelegenheit gehabt zu haben, diese Eigenschaften zu beobachten. Immerhin ist die Erzählung hübsch, auch wenn sie den Nachteil hätte nicht wahr zu sein.

Michael Becker.

Frankreichs einziger Naturschutzpark

Der einzige Nationalpark, den Frankreich besitzt, befindet sich in den französischen Alpen im Departement Isere. Nach einer Schilderung, die das „Nachrichtenblatt für Naturdenkmalpflege" wiedergibt, umfaßt er jetzt ein Gelände von mehr als 13 000 Hektar. Das Schutzgebiet ist Hochgebirgsland, und zwar beträgt die durchschnittliche Höhe 2500 Meter. Das ist eine Erhebung, in der sich unter dem Himmel Indiens, der Anden oder des Kilimandscharo noch reiches Leben entwickelt, aber nicht unter dem Breitengrad von Grenoble. Hier gibt es nur Felsen, Gletscher, Oedland und höchstens einige Strecken, in denen Weiden und Gesträuch sich ausdehnen, sowie etwa 70 Hektar, die mit Kiefern bestanden sind. Der Anteil, der mit Pflanzenwuchs bedecken Gelände scheint sich seit einem Jahrhundert eher verkleinert als vergrößert zu haben, da Frost und Wasser die Felsen zersprengt und zum Abbröckeln gebracht haben. Aus diesem Grunde könnte der Staat das Gebiet auch für mäßigen Preis erwerben. Außer den mit Felsen und Gletschern bedeckten Teilen hat der Park im allgemeinen grobkörnigen und dürren Kiesboden. Einige Kiefern reichen bis in Höhen von 2450 Meter empor. Die Gesträuche sind stellenweise Rhododendron, Wacholder und besonders Grünerlen. Auch einige Buchen, Lärchen und Tannen sind zu finden. Sonst ist die Flora sehr arm und nicht anders verhält es sich mit der Tierwelt. Von Gemsen hat man gegen 200 Stück festgestellt, doch wird leider in der Umgegend die Gemsenjagd eifrig betrieben. Das Murmeltier ist ziemlich häufig und vermehrt sich. Auch das Steinhuhn, das hier „rotes Rebhuhn" heißt, kommt vor, ebenso hier und da Birk- und Schneehühner. Während Adler ziemlich selten sind, gibt es eine Menge kleiner Tagraubvögel. Man hat auch einige Edel- und Steinmarder sowie Füchse hier beobachtet.

Wie wurden früher die Reden der Abgeordneten niedergeschrieben?

Ehe die Stenographie erfunden war, konnten die Reden in den Parlamenten natürlich nicht wörtlich aufgenommen werden. Wir wissen denn auch z. B. von der ersten französischen Nationalversammlung, daß die Schriftführer sich begnügten, die Reden zu resümieren. Auch das war keine Kleinigkeit, wenn man bedenkt, daß z. B. die erste große Rede, die Robespierre hielt, nicht weniger als sechs Stunden dauerte. Hatte ein Abgeordneter, was häufig geschah, seine Rede vorher niedergeschrieben, so gab er dem Büro sein Manuskript. Die Rede wurde dann so gedruckt, wie sie geschrieben, nicht aber wie sie gehalten worden war. Oft waren die Redner aber auch selbst mit ihrer Leistung nicht zufrieden, und sie schrieben dann nach der Sitzung eine ganz neue Rede für den Bericht nieder. Seitdem die Stenographie aufgekommen ist, können die Reden zwar wörtlich aufgenommen werden, doch sind Irrtümer nicht ausgeschlossen. Deshalb pflegen die Abgeordneten ihre Reden vor der Drucklegung durchzusehen; dabei verbessern manche den Text in einer solchen Weise, daß eigentlich eine ganz neue Rede entsteht, die für die Nachwelt bestimmt ist.

Eine hübsche Anekdote wird uns von Lessing erzählt. Ein Verehrer des Dichters reiste einst eigens nach Wolfenbüttel, um aus dem Munde einer uralten Aufwärterin Lessings etwas über dessen häusliches Leben zu erfahren. Die wortkarge Alte erwiderte auf die Frage, ob Lessing geraucht habe, ärgerlich: „Hei harre (hatte) nix, hei kunne nix und dokte ok nix, aber schmöken dau hei'n ganzen Dag."

Börsenbericht

1. Dollarnotierungen:

1. 8. 1931	privat	9.0275
3. 8.	„ „	9.02
4. 8.	„ „	9.02
5. 8.	„ „	9.0175
6. 8.	„ „	9.0175—9.02
7. 8.	„ „	9.02

2. Getreidepreise pro 100 kg

(loco	Weizen	22.00—22.50	vom Gut
Lwów):	Roggen	19.50—20.00	einheitl.
	Hafer	21.00—21.50	

(Mitgeteilt vom Verbande deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Polen, Spół. z ogr. odp. Lwów, ul. Chorążczyzna 12).



Kreuzworträtsel

Wagerecht: 1. türkischer Stadtrichter, 4. mooriger Landstrich, 6. Baum, 8. Auerochse, 10. Theaterplatz, 12. Meerbusen, 14. Stadt in der Schweiz, 16. Alpenweide, 18. Anerkennung, 19. norwegischer Schriftsteller, 21. Gewässer, 23. griechische Göttin der Zwietracht, 25. chinesisches Wegemaß, 26. Pflanze, 28. Stadt in Algier, 29. italienische Münze.

Senkrecht. 1. Stadt im Rheinland, 2. Fürwort, 3. Nebenfluß des Rheins, 4. Bücherbrett, 5. Nebenfluß der Donau, 7. ausgestorbener Riesenvogel, 9. Nebenfluß der Donau, 11. griechischer Liebesgott, 13. Mädchenname, 15. biblische Figur, 17. Kurort in Italien, 19. Figur aus „Wallenstein", 20. Fluß in Aegypten, 22. Baum, 24. römischer Sonnengott, 27. Tierprodukt.

Auflösung des Gedankentrainings „Können Sie gut beobachten?"

Es fehlen auf dem Bilde folgende neun Dinge:

1. der zweite Zeiger an der Schloßuhr,
2. die zweite Bahnschranke,
3. der Richtungspfeil auf der Tafel „Nach Waldheim",
4. die zweite Wagenradspur,
5. die Zahl vor dem Komma auf dem Kilometerstein,
6. die Verbindungsdrähte der Antennen,
7. der Stuhl, auf dem der eine Herr am Tisch sitzt,
8. der Riemen am Gewehr des Försters,
9. der Schatten des Försters.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rudolf Bolek, Lemberg. Verlag: „Dom", Verlagsgesellschaft m. b. (Sp. z ogr. odp.) Lwów (Lemberg), Zielona 11. Druck: „Vita". zakład drukarski, Spółka z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.